



Die Stadt Münster

<<Der>> Dom

Geisberg, Max

Münster, 1937

das Gebäude

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97776](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97776)

3. Das Kapitelhaus

meyer in Auftrag gegeben. Die erneuerten Tafeln sind 1893 datiert; ihre abweichende helle Farbe ist anerkennenswerterweise ihnen belassen. Eine der durch Brand angesengten Wappentafeln befindet sich im Museum der Burg Altena.

Von dem 1324 zuerst urkundlich erwähnten zweistöckigen Kapitelhaus in dem vom Hochchor mit dem Umgang und dem östlichen Querschiffe gebildeten Winkel ist durch den Bau der neuen Sakristei 1885 wenig übriggeblieben. Über den alten Zustand gibt eine III. 1818 durch H. Ohm angefertigte Zeichnung, die Aufmessung der Domkirche von 1761 durch Gerhard van der Giese und der von J. C. Schlaun 1737 für den Neubau des gewölbten domkapitularischen Archives in dem Nordteil des Obergeschosses angefertigte Plan Auskunft¹¹. Dieses war ein rechteckiger Raum von 10,89 × 5,32 m, mit zwei Stichbogen-Kreuzgewölben von 4,15 m Scheitelhöhe und zwei Fenstern in der Ostwand. Während seine Südwand auf der Nordwand des Kapitelsaales ruhte, war die Nordwand des Archives vermittels herausgerückter Mauerpfeiler über die alte, unregelmäßig geführte Nordmauer eines mit vier Kreuzgewölben versehenen Ganges hinausgeschoben, der von dem östlichen Kreuzgang nach Osten an der St.-Annen-Kapelle vorbei ins Freie führte und der vielleicht nicht mit Unrecht für den Rest eines ludgerianischen Kreuzganges gehalten worden ist¹². Zwischen dem Gewölbe dieses Ganges und dem Fußboden des Schlaun'schen Archives verzeichnet die Aufmessung¹³ von 1818 einen *verborgenen* 2,18 m hohen Raum für die Geheimakten. Dieser Plan entstand damals in der Absicht, an der Nordseite einen eigenen Aufgang zu dem Königlich Preussischen Provinzialarchive zu schaffen, zu dem durch die Ereignisse von 1803 und 1811 das Fürstbischöflich Münster'sche Landesarchiv geworden war¹⁴. Bis 1818 war der einzige Zugang zum Archive durch die Nebentür und den Kapitelsaal zur Wendeltreppe in seiner Südwestecke und hinauf in die beiden gleich großen, zweifenstrigen Räume über dem Kapitelsaale, von denen der südliche als *Vorflur*, der nördliche als *Arbeitszimmer für das Archiv bezeichnet wurde*. In gleicher Höhe mit dem Geheimarchiv lag über der Elisabethkapelle¹⁵ und dem ersten Kreuzgewölbe des nach Osten führenden Ganges ein Raum, dessen rechteckige Fenster heute noch erkennbar sind und ihr Licht von den letzten beiden Jochen des Kreuzganges her empfangen. Daß diese Mauer älter sei als letzterer, wird kaum zu beweisen sein. Der hübsche Aufbau des Obergeschosses mit sechs Kreuzgewölben und dem zum Herrenfriedhof gewendeten Dreieckgiebel, der sich über denselben beiden Jochen des Kreuzganges erhebt, ist 1537 gebaut. Die gleiche Jahreszahl befindet sich im Umgang über der in das Innere der Kirche hineingebauten Wendeltreppe. Vermutlich führte bis dahin nur die enge, dicht daneben liegende, vom Stephanuschor zugängliche, heute ihrer Stufen beraubte Wendeltreppe in das Obergeschoß des Kapitelhauses. Dieselbe Jahreszahl fand sich nach älteren Notizen meines Vaters *auf einem Eckstein zur Rechten auf der Ostseite des Kapitelhauses eingehauen*. Er fügt hinzu, daß der Kapitelsaal *vier Spitzbogenfenster habe*. *Im Obergeschoße befinden sich zunächst dem Dome zwei gleiche Fenster, die steinerne Einrahmung und Reste tragen*. *Danach sei die letztere Verzierung erst nachträglich, um Licht zu gewinnen, aus den Fenstern des Kapitelsaales ausgebrochen*. *Der übrige Teil mit viereckigen Fenstern mit den Rundformen und Kugeln der Front zweier Dachbauten gehöre der späteren Zeit an*, wie die Jahreszahl beweise. Dasselbe besagen die Anträge des Bischofs in den Protokollen von 1848 und 1859. Das Haus hatte zwei parallel gelagerte Satteldächer, von denen das südliche bis zur Ostmauer des Querschiffs, das andere bis zum Herrenfriedhof reichte. Die Rinne lag über der Mitte des ehemaligen Arbeitsraumes. Die Verlegung der Orgel 1859 und der Neubau der Sakristei 1885 haben fast nur die Wände des Kapitelsaales, mit Ausnahme der östlichen, und die Kammern über dem Kreuzgang unberührt gelassen. Zwei alte Bronzefiguren von Engeln *oben am Kapitelhause* wurden laut DCP. 24. IV. 1675 zum Neuguß der geborstenen Johannesglocke verwendet. Eine alte Ansicht der Ostseite des Kapitelhauses ist nicht bekannt; den heutigen Zustand gibt die Tafel mit dem Aufriß der Ostfront wieder.

¹¹ Landesmuseum, Schlaunband I 159; undatiert, 531 × 376 mm Bl., verschnitten. Unterschrift *Plan und Profil des neuen Archiv des Hochwürdigsten Thum Capitels zu Münster*. Maßstab 20 Fuß = 192 mm. Die Datierung ergibt sich aus den Domprotokollen. 13. XI. 1748 wurde Schlaun *der Abriss eines neuen Daches für das Archiv in Auftrag gegeben*. Schon 1680 war der Neubau eines Archives, *dort wo bisher der Domwerkmeister sein Laboratorium gehabt*, erwogen, aber nicht ausgeführt (29. XI.), da das Kapitel 28. VII. 1689 bei dem Fürstbischof anfragte, ob für diesen Zweck ein Gewölbe in der neuen Kanzlei überwiesen werden könne (vgl. Bd. I S. 300).

¹² Der zugemauerte Eingang ist im zweiten Joche des Kreuzganges noch heute zu sehen. Vgl. S. 94.

¹³ Plansammlung der Regierung, ohne Nr., schlecht erhalten und aufgezogen.

¹⁴ Es verblieb hier bis 1846 und wurde dann in die ehemalige Domherrenkurie Domplatz 11 und 1861 in einen Sonderbau in ihrem Garten und die benachbarte Margaretenkapelle verlegt; vgl. Bd. I S. 78/79. 1887 siedelte das Staatsarchiv in den Neubau am Hörstertor über.

¹⁵ Sie lag, ein kleiner quadratischer Raum, unmittelbar an der Nordwand des Ostquerschiffes und an der Westmauer des Kapitelsaals. Vgl. S. 172.



Aufnahme 1937

Abb. 1480. Die Nebentür des Kapitelsaales in der Südostecke

Vgl. S. 187